



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sunder

Nr. 12

25. März 1965

17. Jahrgang

Vor 20 Jahren wurde mit der Zerschlagung des faschistischen Staates die Voraussetzung für eine demokratische Entwicklung in Deutschland geschaffen. In einem Teil Deutschlands, der heutigen Deutschen Demokratischen Republik, hat das Volk die Lehren aus der Vergangenheit gezogen, die Macht in seine Hände genommen und eine gerechte Ordnung, Wohlstand und Sicherheit für alle Bürger geschaffen.

Im anderen Teil Deutschlands dagegen sind die reaktionären Kräfte wieder in ihren Machtpositionen und fühlen sich so stark, daß sie die Verjährung der Nazi- und Kriegsverbrechen durchsetzen wollen.

Der Bereich Vorfertigung ruft

zur Teilnahme am Wettbewerb

BESTER BEREICH

zum 20. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Wir fordern alle Bereiche auf, in Aussprachen mit den Werktätigen die Planerfüllung bzw. Übererfüllung auf der Grundlage der vorgegebenen Kennziffern mit den Schwerpunkten

- höchstmögliche Erfüllung der Warenproduktion,
- Einhaltung des Sortiments,
- Unterbietung der Ausschußkosten,
- Überbietung der geplanten Arbeitsproduktivität,
- exakte Einhaltung der vorgegebenen Qualitätsbedingungen,
- Unterschreitung der Kosten,
- Verbesserung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

im II. Quartal dieses Jahres zu organisieren. Die Endauswertung soll am 30. Juni 1965 erfolgen. Zwischenauswertungen sollen erstmalig am 30. April 1965 anlässlich des Kampftages der Werktätigen und des 20. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durchgeführt werden. Eine weitere Zwischenauswertung soll am 31. Mai 1965 erfolgen.

So machen's die Initiatoren

Im Bereich Vorfertigung wurde bereits auf die Schwerpunkte im II. Quartal 1965 orientiert und Verpflichtungen abgegeben, von denen nur einige genannt werden sollen:

Reduzierung der Goldumlaufbestände für Spezialempfängerröhren durch Änderung der Vergoldungseinrichtung. Einsparung: etwa 70 000 MDN im II. Quartal 1965.

Vollständiger Einsatz des Sicken- und Schweißautomaten für E/U/

PABC 80-Kathoden. Einsparung: 5000 MDN je Jahr.

Einführung der Apfelstielform bei Miniaturscheibenfüßen. Einsparung: 5000 MDN je Jahr.

Automatisches Umsetzen der Scheibenfüße vom Prestellerautomaten für Bildröhren zum Temperofen. Einsparung: 5000 MDN je Jahr.

Anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung wird die Arbeitsgruppe Bildröhrenfüße den Kampf um die Auszeichnung mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen.

Zur ideologischen Vorbereitung der Feiertage am 1. und 8. Mai wer-



„Ich stimme dem Wettbewerb und den darin enthaltenen Verpflichtungen zu“, sagte uns Erna Witt, Meisterin in der Prestellertfertigung. „Für meinen Meisterbereich kommt es besonders darauf an, die Qualität der Scheibenfüße für Langlebensdauer- röhren zu verbessern. Durch Einführung der Apfelstiel-Form wollen wir erreichen, den Fehler Rundsprünge zu beseitigen.“

den alle Abteilungsleiter des Bereiches im Monat April vor ihren Belegschaftsmitgliedern eine exakte Darstellung der bisherigen Entwicklung ihrer Abteilung und der Perspektive bis 1970 geben.

Des Weiteren wird eine rege Teilnahme an zentralen Veranstaltungen und Vorträgen organisiert. Wir werden an betriebsoffenen Turnieren, die für die Sportarten Tischtennis, Billard, Sportschießen, Kegeln und Schach vorgesehen sind, mit einzelnen Belegschaftsmitgliedern und mit Mannschaften teilnehmen.

Mit allen zusätzlichen Verpflichtungen des Bereiches Vorfertigung und der Erfüllung unserer Wettbewerbsziele tragen wir zur weiteren Entwicklung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik bei. Wir kämpfen somit zugleich gegen jene unheilvolle Entwicklung in Westdeutschland, die gegen die Erhaltung des Friedens und damit gegen die Interessen aller vernünftigen Menschen gerichtet ist.

ES LEBE DER INTERNATIONALE KAMPF- UND FEIERTAG DER WERKTÄTIGEN!

ES LEBE DER 20. JAHRESTAG DER BEFREIUNG VOM HITLERFASCHISMUS!

Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen die Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre des Bereiches Vorfertigung

...übrigens:

Die nächste Sprechstunde der Richterin vom Stadtbezirksgericht Köpenick findet am 26. März um 14.15 Uhr im Gästespeiseraum statt

Aufgespießt

Hurra, ein neues Hallenbad! Wo? Im V. Stock, im Zimmer des Bereichsleiters Kollegen Vof. Menschen, Tische und Stühle wurden durch von der Decke herabtropfendes Wasser gleichmäßig eingeweicht. Nicht erfreut über diese Art Bad, wurden die Rohrleger verständigt. Die begehrten Handwerker erschienen, besahen sich die Sache und meinten übereinstimmend: „Es tropft!“ Wo das Wasser herkam, wußten sie nicht, und sie verschwanden wieder. Inzwischen tropfte es weiter. Der Raum wurde gleichmäßig unter Wasser gesetzt. Erst am nächsten Tag kamen in gewissenhafter Pflichterfüllung die Rohrleger wieder, um den Schaden zu beheben. Denn, so werden sie sich gesagt haben:

Was nützt uns hier ein Hallenbad, wenn keiner dran Gefallen hat.

Für Qualitäts-Leuchtstoff

Bildschirmkolloquium — ein Beispiel überbetrieblicher Zusammenarbeit

Die Bildschirmhersteller sind stark von der Qualität der angelieferten Materialien abhängig. Dies gilt ganz besonders für den Leuchtstoff. Der Leuchtstoffproduzent, VEB Leuchtstoffwerk Bad Liebenstein, und unser Werk als Leuchtstoffverbraucher haben sich zu einer überbetrieblichen Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden, die die Qualitätssicherung und -steigerung zum Ziel hat.

Zum besseren gegenseitigen Verständnis veranstalteten beide Werke am 25. Februar ein gemeinsames Kolloquium über den internationalen Vergleich der Produktionstechnologien beider Werke.

Über die Leuchtstoffherstellung wurde vom Leuchtstoffwerk Bad Liebenstein, über die Sattelschirmherstellung unseres Werkes referiert. Die lebhafteste Diskussion sowie das rege Interesse auch der als Gäste anwesenden Kollegen von der VVB Allgemeine Chemie Halle und aus dem VEB Funkwerk Erfurt waren ein Maßstab für das gute Gelingen der Tagung.

Das Ziel des Kolloquiums, eine feste Basis für die überbetriebliche Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, ist voll erreicht worden. Dies ist nicht nur auf die Referate, sondern auch auf die gute Mitarbeit aller Anwesenden zurückzuführen. Nicht zuletzt hat die Tagungsatmosphäre zu diesem Erfolg beigetragen. Sie ist zu einem wesentlichen Teil auf die mustergültige Organisation und Raumgestaltung in unserem Kulturhaus zurückzuführen, das uns als Tagungsort diente. Deshalb sei allen beteiligten Kollegen des Kulturhauses und der Kulturhausleitung auf diesem Wege herzlich gedankt.

Diplom-Chemiker Ilse Boese
Analysestelle

Lange Leitung

Fast drei Wochen dauerte es, bis die Kollegen des Bereiches Quarze nach erfolgreich beendetem Wettbewerb am 23. Februar ihre Prämien-gelder in Empfang nehmen konnten. Bereits am 25. Februar waren vom Bereichsleiter alle nötigen Formalitäten erledigt worden.

In der Folgezeit begann ein kleines Ringenspiel in der Abteilung OA. Nach mehrmaligen Anfragen konnten die Kollegen endlich doch noch die Früchte ihrer Arbeit ernten. In der letzten 10-Tage-Besprechung wurde die lange Leitung in Sachen Wettbewerb von allen Kollegen scharf kritisiert. Die Kollegen von PQ 1 erwarten zu diesen Fragen eine klare Stellungnahme des Genossen Kube im „WF-Sender“.

Neuer Elan bei den Luniks

57 Brigaden gibt es gegenwärtig in unserem Betrieb. Davon konnten bereits zwölf mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden. Das ist durchaus ein schönes Ergebnis. Jedoch gibt es in der Brigadearbeit auch noch Mängel. So zum Beispiel in der Vorfertigung und in der Empfängerröhre. Die Brigaden sind sich noch vielfach selbst überlassen. Die Ursachen liegen in der unbefriedigenden Arbeit der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre. Es kommt nicht nur darauf an, sozialistische Kollektive zu bilden, sondern auch mit ihnen zu arbeiten. Darin besteht die Hauptaufgabe.

Auch in der Brigade „Lunik“ aus der Bildröhrenpumpe gab es in der Vergangenheit Schwierigkeiten. Am 17. Februar fanden sich die Kollegen im Kulturhaus zusammen, um über den neuen Brigadevertrag zu sprechen. Bis zum 7. Oktober wollen sie den Staatstitel „Kollektiv der sozia-

listischen Arbeit“ erhalten. Eine Zielstellung, die nicht leicht sein wird, für die es aber lohnt, alle Kräfte einzusetzen. Unter der Losung „Sozialistisch arbeiten, leben und lernen“ werden die Kollegen der Brigade

tober sechs Verbesserungsvorschläge einreichen, um damit zu einer rationelleren Produktion beizutragen.

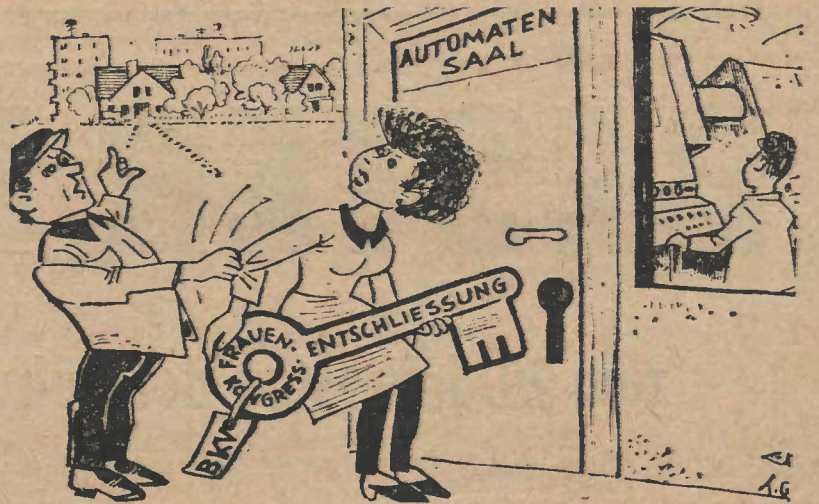
Auch die Mitarbeit in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften ist vorgesehen. Acht Kollegen wird die

Hohe Zielstellung bis zum 7. Oktober

„Lunik“ den Kampf aufnehmen. In der Diskussion zum Brigadevertrag war das Bemühen zu erkennen, einen wirklich echten Kampf um die Probleme der Produktion und der Brigade zu führen. Umfangreich sind die gesteckten Ziele. So soll der Austausch von Erfahrungen helfen, Ergebnisse im Wettbewerb, in der Senkung der Selbstkosten und die Arbeit mit dem Plan Neue Technik auszuwerten und auf das eigene Kollektiv anzuwenden. Darüber hinaus will die Brigade bis zum 7. Ok-

Brigade delegieren. Zum Mechaniker für elektronische Bauelemente werden sich drei Kollegen qualifizieren.

Um die ökonomisch-politisch-kulturellen Fragen mit lösen zu helfen, wird eine FDJ-Gruppe gebildet. Das sind einige der wichtigsten Punkte, die sich die Brigade „Lunik“ gestellt hat. Die Ziele sind abgesteckt — der Kampf aufgenommen. Der 8. Mai wird für das Kollektiv eine wichtige Etappe sein. Doch darüber sei in einer der nächsten Ausgaben ausführlich berichtet.



„Ihr Frauen seid überflüssig, bleibt zu Hause.“ „Im Gegenteil, die technische Revolution braucht alle.“

Vorbeugende Krebsuntersuchung

Am 18. Februar 1964 begannen für unsere weiblichen Betriebsangehörigen im Ambulatorium die vorbeugenden Krebsuntersuchungen. Durch Erkrankung von Frau Dr. Deiwick mußten die Untersuchungen leider nach neun Terminen abgebrochen werden. Am 5. Oktober 1964 übernahm Herr Oberarzt Dr. Breyvogel die weiteren Untersuchungen. Dadurch hatte sich in der Zwischenzeit ein Teil der Kolleginnen anderweitig in Behandlung begeben. Am 25. Januar 1965 wurden die Untersuchungen mit folgendem Ergebnis

abgeschlossen: Gemeldet hatten sich 1229 Kolleginnen, untersucht wurden 787 Kolleginnen, davon mußten 85 Kolleginnen in gynäkologische Behandlung überwiesen werden. Zwei positive Krebsfälle wurden festgestellt, und zwei Kolleginnen wurden wegen Krebsverdacht in Beobachtung genommen. Das zeigt, von welcher Bedeutung diese vorbeugenden Untersuchungen sind. Wir hoffen, daß bei der Untersuchung im nächsten Jahr die Beteiligung ebenfalls sehr groß sein wird.

Schwester Christl Bottek

Die WF-Mattsch(r)eibe

Geniale Denker im kleinen Werkzeugbau

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Nicht allein, daß sich vor einer Woche der erste Mensch frei im Weltraum bewegte, auch in unseren Reihen bahnt sich etwas Weltumwälzendes an. Zwei äußerst beherzte Kollegen aus dem kleinen Werkzeugbau helfen der technischen Revolution auf ihre Weise zum Durchbruch. Es hat sich auch bis zum letzten Mitarbei-

ter herumgesprochen, daß unser Werkzeugbau nicht annähernd den Forderungen der übrigen Bereiche nachkommen kann. Und wie so viele Veilchen, die im Verborgenen blühen, machten sie sich Gedanken, wie die fehlende Kapazität ausgeglichen werden kann. Und so kamen sie zu einem genialen Schluß. Da sich alles Neue bekanntlich im Kampf mit dem Alten durchsetzen

muß, waren von den heroischen Kämpfern für das Wohl unseres Betriebes nicht wenige Opfer zu bringen. Von den finanziellen Nackenschlägen ganz zu schweigen, war es ihnen nicht gelungen, ihre Wirtschaftsfunktionäre von ihren Neuerungen zu überzeugen. Und so müssen sie jede unbeaufsichtigte Minute nutzen, um ihre Untersuchungen weiterzuführen. Das ist ihnen nach letzten Informationen in der vergangenen

Woche gelungen. Während sich Abteilungsleiter und Meister im Nebenraum glücklicherweise wieder einmal versammelten, fanden sie ihre Erwartungen bestätigt: Das Schachspielen beim Werkzeugbau fördert das schöpferische Denken und hilft so, die noch fehlende Kapazität zu beschaffen. Wirklich einleuchtend! Und außerdem bereiten sie sich auf das nahe Sportfest vor. Der Ruhm sei diesen Giganten gewiß!

Die volle Wahrheit

Antwort an den Bereich Quarze wegen „langer Leitung“

Nur tatsächlich erarbeitete Prämienmittel können ausgeschöpft werden. Das ist der Sinn der Wettbewerbsrichtlinie für das I. Quartal 1965. Entsprechend dieser Richtlinie hatte der Bereich PQ am 1. März 1965 Prämienmittel in Höhe von 716,40 MDN erarbeitet. Davon waren bereits ausgezahlt 150,— MDN (an PQ, FÜ, Kollegen Lewy). Weitere 300,— MDN waren zur Auszeichnung anlässlich des Internationalen Frauentages vorgesehen. Es verblieben 266,40 MDN.

266,40 MDN standen also zur Verfügung. 1150,— MDN beantragte der Bereich PQ für erfolgreich beendete Wettbewerbe. Eindeutig wurden den Kollegen von der Bereichsleitung höhere Prämienbeträge versprochen als dem Bereich zum Wettbewerbsstermin bei 100prozentiger Erfüllung der Kennziffern zur Verfügung stehen. ÖA 6 war also gezwungen, die Abrechnung per 28. Februar 1965 abzuwarten und konnte erst nach Vorliegen derselben die angeforderten Prämienmittel auszahlen.

Der gegenwärtige Stand ist folgender:

Erarbeitete Prämienmittel per 28. Februar	1567,20 MDN
Ausgezahlte Prämien per 12. März	1600,— MDN

ÖA 6 hat also keine lange Leitung

gehabt, sondern nach den erforderlichen Rücksprachen und Untersuchungen schon eine Woche vor Erscheinen der Ö-Analyse die Gelder bereitgestellt.

Wir hoffen, daß unsere Stellungnahme dazu beiträgt, daß in Zukunft die Leiter dieses Bereiches und auch der anderen Bereiche den Kollegen nur die Prämienmittel in Aussicht stellen, die zum Termin der Wettbewerbsauswertung auch mit großer Wahrscheinlichkeit bereitstehen werden.

Außerdem sollte auch den Kollegen endlich die Wettbewerbsrichtlinie erklärt werden. Das wurde bisher offensichtlich unterlassen. Und hier hat der Bereichsleiter eine mehr als lange Leitung bewiesen.

Kube, Repschläger, ÖA

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand



Einer unserer aktivsten Neuerer ist Walter Stolle, Bereichswerkstatt Bildröhre. Er wurde wieder in die Parteileitung unserer BPO gewählt

Das aktuelle „Sender“-Interview

Kurzfilm — das neue Metier

Kulturschaffende unseres Werkes waren in der Redaktion zu Gast. Wir unterhielten uns mit Hans Joly und Walter Stolle, den regen Mitgliedern des Filmzirkels, über eine neue Etappe in ihrer Arbeit.

Mit 30 Kollegen aus unserem Werk waren sie kürzlich im Zentralinstitut für Automatisierung Dresden, um die Verkettungseinrichtung für die Bildröhre zu besichtigen. Sie drehten von dem Funktionsmuster einen 60-Meter-Streifen, der in etwa fünf Minuten einen guten Überblick vermittelt.

WF-Sender: Der Film wurde bereits mehrmals in unserem Werk gezeigt. Da mußte schnelle Arbeit vom Filmzirkel geleistet werden. Welchem Kollegenkreis haben Sie den Streifen bereits zeigen können?

Hans Joly: Das nur vorweg. Der Film war acht Tage nach dem Besuch in Dresden fertig. Er wurde vor den Mitarbeitern der Instandhaltung des Bereiches Bildröhre uraufgeführt. Außerdem hatte unter anderen die Brigade Thiemert Gelegenheit, den Film zu sehen.

WF-Sender: Wie ist der Streifen bei den Kollegen angekommen?

Einer unserer Gesprächspartner, Werkzeugmacher Hans Joly



Walter Stolle: Im Anschluß an die Vorführungen wurde über die im Film gezeigte Verkettungsvorrichtung diskutiert. Es gab selbst einige Vorschläge, wie man bestimmte Probleme anders lösen könnte, als im Funktionsmuster gezeigt. Und es gab vor allem auch Kollegen, die diese Art der Produktionspropaganda begrüßt haben. Kann man doch auf diese Weise sehr schnell die Erfahrungen solch einer Exkursion vielen Kollegen vermitteln.

Hans Joly: Und vor allen Dingen haben wir mit der Filmtechnik die Möglichkeit, wichtige Details durch Zeitlupenaufnahmen, Verzögerun-

gen, Großaufnahmen usw. besonders deutlich zu machen. In diesem Film haben wir die Wirkungsweise des Doppelhebels gezeigt, die in einem Zeichentrick noch besonders herausgestellt werden soll.

WF-Sender: Werden Sie neben dem „Schwarzen Frost“ auch in dieser Form weiterarbeiten, oder war dieser 5-Minuten-Streifen nur eine Ausnahme?

Walter Stolle: Nein, das soll keine Ausnahme bleiben.

Hans Joly: Auch wenn wir noch einiges für unseren Spielfilm zu machen haben, werden wir in dieser Richtung weiterarbeiten. Vor allem wird diese Form der Produktionspropaganda künftig richtungweisend für unsere Zirkelarbeit sein. Und mit diesem Start können wir wirklich zufrieden sein.

Walter Stolle: Ja, uns wurde mit diesem Streifen bestätigt, wohin der Hase läuft. Wir hatten eine echte Aufgabenstellung. Für uns war die Arbeit interessant und zugleich vielversprechend.

Hans Joly: Außerdem schnell zu erfüllen. Und wir haben die Erfahrung gemacht, daß man mit einem Kurzfilm eine große Wirkung erzielen kann.

WF-Sender: Also warten Sie auf weitere Aufträge, oder sind Sie schon bis über beide Ohren eingedeckt?

Hans Joly: Wir haben von der Diode ein Angebot, den Fertigungsablauf aufzunehmen. Kürzlich ist auch die Betriebsschule an uns herangetreten. Aber wir wünschen uns noch weit mehr echte Aufgabenstellungen.

Walter Stolle: Wir möchten auch dem Neuererrat vorschlagen, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Gerade von dieser Zusammenarbeit versprechen wir uns viel.

Soweit unser Gespräch. Wir möchten auf keinen Fall verheimlichen, daß der Kurzfilm über die Verkettung der Bildröhre unter recht primitiven Bedingungen vorgeführt werden mußte. Umfangreiche Vorarbeiten und Umbauten waren nötig. Warum sollte es nicht möglich sein, solche Vorführungen künftig im Besprechungszimmer, 2. Stock, durchzuführen? Dort gibt es eine komplette Leinwand, Verdunkelung an den Fenstern, die Voraussetzungen, die dem Zirkel bei seinem guten Start noch fehlten. Wir rufen die Werkleitung und hoffen im Interesse des rührigen Filmkollektivs auf eine positive Antwort.

Fernseh-Service kommt an

Allgemeine Zustimmung gibt es für die Veröffentlichung in der vorigen Ausgabe. Die Kollegen des Werkzeugbaus begrüßen den Vorschlag des Kollegen Leo Hille. Von ihnen kommt der Gedanke, daß bei Reparaturen, die nicht an Ort und Stelle möglich sind, die entsprechenden Abteilungen in kameradschaftlicher Hilfe für den Transport sorgen. Diese

Art Liebesdienst unter Kollegen wird schon lange bei Anschaffungen in dieser Abteilung praktiziert. Und mit größtem Erfolg!

Weitere Kollegen erklärten sich bereit, in der künftigen Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken, unter anderen Dieter Wildgrube, ER, und Reinhold Hanson, ED 3.

Außerdem will die Lehrwerkstatt

unter fachkundiger Leitung des Lehrmeisters Karl Kurz zum Fernseh-Service für unsere Kollegen beitragen. Sie bringen implodierte Fernsehgeräte wieder in Schwung. Auch eine Hilfe für unsere Kollegen und ein Beitrag zur besseren Versorgung. Nutzen Sie das Angebot! Wir bitten um weitere Meinungen.

Red.

Grußadresse der Brigade „Lunik“

Die Brigade „Lunik“ grüßt die Delegierten der BPO-Berichtswahlversammlung und wünscht ihr einen erfolgreichen Verlauf. Anlässlich dieses politischen Höhepunktes unseres Betriebes fühlen sich die Brigademitglieder, die zur Zeit um den Staatsstempel kämpfen, verpflichtet, alles aufzubieten, um dieses Ziel zu erreichen. Der erfolgreiche Weltraumflug der Sowjetunion beweist uns, welche Erfolge im Sozialismus möglich sind. Ein Baustein dazu ist die Elektronik, denn sie ist ausschlaggebend für den Sozialismus. Darum seid kritisch in der Diskussion, wählt die Besten in die Leitung der BPO, denn, soll unsere Arbeit erfolgreich sein, so bedeutet sie Kampf. Unsere Gedanken und besten Wünsche begleiten euch zum erfolgreichen Abschluß der Wahlberichtsversammlung. Es lebe der Sozialismus!



WÄHREND DES WAHLAKTES: Werner Ruppert, Mechaniker im Bereich Quarze. Er war schon in der vergangenen Wahlperiode Mitglied der Leitung unserer Parteiorganisation

Ein Meilenstein in der Arbeit unserer Parteiorganisation ist erreicht. Die Delegiertenkonferenz am 20. März im Terrassensaal gestaltete sich zum Höhepunkt der Parteiwahlen in unserem Betrieb. Sie wurde in 49 Gruppenversammlungen und den Wahlen in den elf Abteilungs- und Parteioffizialen gründlich vorbereitet. Alle 162 von ihren APO delegierten Genossen nahmen ihre Mandate wahr. Nach dem Rechenschaftsbericht des Genossen Jacobsohn berieten sie in einer dreistündigen lebhaften Diskussion die weiteren Aufgaben und wählten die Mitglieder der neuen Leitung unserer Parteiorganisation.

In seinem Rechenschaftsbericht ging Günter Jacobsohn auf die Bedeutung der Elektronik für unsere Volkswirtschaft ein. „Für die umfassende Anwendung der industriellen Elektronik in unserer Volkswirtschaft hat unser Betrieb eine besondere Bedeutung. Hinzu kommt die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigen Konsumgütern durch die Produktion von Bauelementen für die Unterhaltungselektronik“, sagte er und verwies auf die Hauptaufgaben in der Perspektive. Die Erzeugnisse müßten, bezogen auf ihre Leistungsparameter — Qualität und Lebensdauer —, auf die Technologie und Ökonomie sowie hinsichtlich des Sortiments, dem wissenschaftlich-technischen Höchststand entsprechen. Besondere Beachtung sei der Verkürzung der Entwicklungszeiten und der schnellen Überleitung der neuen Erzeugnisse in die Produktion zu schenken. Um das zu erreichen, führte er aus, sind künftig viel stärker als bisher Verfahrensentwicklungen durchzuführen, die vor allem eine umfassende Stabilisierung der Technologie und eine radikale Senkung der Kosten zum Ziel haben.

Genosse Jacobsohn setzte sich in diesem Zusammenhang mit der Nur-Wissenschaftler-Theorie einiger wissenschaftlich-technischer Kader auseinander. Neben der kritischen Einschätzung unserer Arbeit in der vergangenen Wahlperiode wurde eines schon aus dem Rechenschaftsbericht deutlich. Die Genossen unserer Parteiorganisation haben das 7. Plenum des ZK richtig ver-

standen. Diese Feststellung wurde durch die meisten der 20 Diskussionsredner auf ihre Weise unterstrichen.

Ob Genossin Gebauer aus der Wiedergewinnung, ob Karl Lühr aus der Pumpe der Bildröhre, ob Gerda Scholz aus der Senderöhre, sie sprachen von den Auseinandersetzungen, die sie in ihrem Parteikollektiv führen, von den Problemen, die zu lösen sind, von Hemmnissen, denen sie den Kampf angesagt haben, und wie sie zu einer besseren Arbeit in ihrem Bereich kommen wollen.

Genosse Dr. Bauer überbrachte der Delegiertenkonferenz herzliche



ALFRED STROGIES, STELLVERTRETER DER SEKRETÄR, und Erna Kadow, Arbeiterin im Bereich Bildröhre, sowie Serene Dierks, Peter Straßenberger, Werner Doberenz, Winfried Wildt, Rüdiger Oppermann, Herbert Becker, Edith Kipp, Gerhard Steinmüller, Gerda Reimer, Günter Adler, Liselotte Stellmacher, Wolfgang Grzesko, Anni Ortmann, Heinz Menger und Horst Nieswand wurden von den Delegierten in die neue Parteileitung gewählt

übernommen), bis es endlich gelang, alle Mittel von PB für den weiteren Probetrieb zu sperren. Trotzdem muß ich aber eine Frage an den Bereichsleiter Dr. Müller stellen: Wie konnte er diese Maschine abnehmen, obwohl er wissen mußte, daß sie noch nicht reif für die Produktion war? Warum übernahm er einen neuen Automaten, der zum Teil noch mit veralteten Bauteilen ausgerüstet war, so zum Beispiel mit alten Relais, die überhaupt nicht mehr produziert werden? Wo bleibt hier die moderne Technik? Außerdem würde mich noch interessieren, was der verantwortliche Kollege für die Entwicklung, Kollege Haase, zu diesem Problem meint? Wie lange will er noch an diesem Automaten herumbasteln? In diesem Zusammenhang richtet sich eine andere Frage an die Abteilung Einkauf: Was wird dort unternommen, wenn sich ständig die handelsüblichen Baugruppen an-

nehmen? Beispiele: Relais, Messer- und Federleisten, Galvaregler. Wird ein Bauteil ein Jahr lang oder auch zwei Jahre produziert, verschwindet es hoffnungslos in der Versenkung, und ein anderes Bauteil gleicher Funktion, aber anderer Abmessung, ist da. Ist man sich überhaupt darüber im klaren, daß das immer wieder erneuten Umbau und damit unnötig viel Zeit und Geld erfordert, wenn die alten Elemente durch neue ersetzt werden müssen? Niemand konsequent anpackt, sind die Öfen mit Temperwendel auf dem Pumpautomaten II. Vor Monaten wurden sie vom Kollegen Kirschke entwickelt und gebaut. Bevor es jedoch soweit war, mußte man eine Übergangslösung schaffen, um der Forderung der VVB zu entsprechen, die Pumpstengel unserer Bildröhren zu tempern, um Glasspannungen zu vermeiden, kurz, um den Ausschuß und die Garantie-

leistungen zu senken. Man muß sagen, obwohl das Provisorium mit Asbest-Temperkappen doch recht kostspielig war, so war es, wie sich zeigte, doch rentabel. Unter den gegebenen Umständen wurde durch diese Übergangslösung doch ein beachtlicher Gewinn erzielt. In der Zwischenzeit wurde dann das Öfen mit Temperwendel fertig. Die Pumpautomaten wurden mit diesen neuen Öfen bestückt. Aber im Februar, nach fast einem ganzen Jahr, war man gezwungen, wieder auf die alte Methode, das heißt die Ausrüstung der Pumpgestelle mit Öfen ohne Temperwendel, zurückzugreifen. Grund: Es waren angeblich keine Temperwendeln mit den erforderlichen Widerstandswerten mehr für die Ersatzbestückung da. Was tun? Es wurde hin und her verhandelt — wochenlang. Der Papierkram zu diesem Thema häufte sich. Der Ball wurde von einem

wir, weil wir im Inhalt unserer Arbeit als Parteiorganisation grundlegend einiges ändern müssen, sagte Genosse Dr. Bauer. Das Problem bestehe darin, daß wir zwar im ökonomischen Denken und in der Bewältigung der ökonomischen Aufgaben in unserer Republik ein großes Stück vorangekommen sind; aber in der Klärung der ideologisch-politischen Grundfragen sind wir nicht so schnell vorangekommen und in einigen Bereichen sogar zurückgeblieben. Mit der Wende in der politischen Massenarbeit wollen wir diesen Rückstand aufholen. Er betonte aber auch, daß das nicht kampagnemäßig zu erreichen ist, die Grundfragen unserer Zeit kann man nur in systematischer, politisch-ideologischer Arbeit klären. Wie man das anpackt? „Ich glaube, daß allein die heutige Delegiertenkonferenz und das Auftreten einer ganzen Reihe von Genossen mit kämpferischem Elan zeigt, daß wir eigentlich mitten drin sind, diese Wende bereits durchzuführen. Wir müssen nur, jeder Genosse an seinem Platz, wirklich darauf achten, daß nicht der Aufschwung wieder abfällt, den wir mit den Parteiwahlen erreicht haben“, betonte er. Auch Günter Jacobsohn stellte im Schlußwort fest, daß wir auf dem besten Wege sind, als Parteiorganisation die falsche Praxis zu überwinden, die Beratungen unserer Parteikollektive zu Produktionsberatungen werden zu lassen. Die Linie, die sich bereits in den Berichtswahlversammlungen der Gruppen und APO abzeichnete, uns mit den politischen Problemen unseres Kampfes auseinanderzusetzen, wurde hier erfolgreich fortgesetzt. Nachdem er auf einige Diskussionsbeiträge eingegangen war, wies er auf einen Punkt im Entschließungsentwurf hin: Die Erfassung von kritischen Hinweisen und Vorschlägen von seiten der Kollegen durch die Parteigruppen. Indem wir verändern helfen, ermutigen wir die

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH auch Genossen Günter Jacobsohn (hier mit einem polnischen Gast), der wieder als Sekretär unserer Parteiorganisation das Vertrauen aller Genossen erhielt



Kollegen, die berechtigt Kritik üben und viele Vorschläge zur Verbesserung unserer Arbeit machen können, sagte er. Mit Bedauern stellte er fest, daß von den Genossen des ökonomischen Bereiches nicht zu den aufgeworfe-

nen Fragen gesprochen wurde. Er forderte die Genossen auf, entsprechend den Festlegungen in der Entschließung in ihrem Gruppenbereich dafür zu sorgen, daß wir den 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus würdig begehen können.

Heiße Eisen in PB

Eine Forderung des ökonomischen Grundgesetzes ist: Eine ununterbrochene, allseitige Erweiterung und Vervollkommnung der Produktion. Dazu gehört unter anderem die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Einführung der neuen Technik in die Produktion.

Natürlich gehört es auch dazu, die Einführung der neuen Technik in die Praxis zu kontrollieren und, wenn nötig, durch falsche Auffassungen entstandene Fehler zu korrigieren. Wie sieht es nun damit in der Bildröhre aus? Fast scheint es so, als ob man hier einige Fragen der Arbeitsorganisation und der Einführung der neuen Technik als ein heißes Eisen betrachtet, an das sich niemand so recht heranwagt, besser gesagt, für das niemand gern

geradestehen möchte. Einige Beispiele dafür: Für unsere Fertigung wurde ein neuer Automat entwickelt und gebaut. Er trägt den Namen Aluminium-Automat IV. Das Aggregat wurde vom Kollegen Haase entwickelt und im vergangenen Jahr fertiggestellt. Es wurde der Produktion übergeben, ohne überhaupt von seinen Schöpfern richtig durchkonstruiert zu sein. Im Probetrieb stellte sich dann eine Unzulänglich-

keit nach der anderen heraus. Man reparierte, veränderte und bastelte hin und her. Selbst heute, viele Monate danach, läuft die Maschine noch nicht recht. Man kann also sagen, die Maschine „schafft“ den Menschen. Der Automat ist im Grunde genommen noch nie voll einsatzfähig gewesen. Für mich hat es jedenfalls den Anschein, daß die Abteilung EV noch eine geraume Zeit benötigt, um den Automaten in Ordnung zu bringen. Hinzufügen möchte ich noch, daß die Kosten für das Ringenspiel am Aluminium-Automaten bisher der Bereich Bildröhre getragen hat (er ist ja auch selbst schuld daran, er hat den Automaten ja

So kann und darf es nicht weitergehen. Jeder verantwortungsbewußte Mensch muß mithelfen, dieser Schluderei ein Ende zu machen, wenn er bestrebt ist, der ökonomischen Stärkung unserer Gesellschaft aktiv zu dienen. Ich sage es hier noch einmal in aller Unmißverständlichkeit: Wir können es uns nicht länger leisten, derartige Pannen, wie ich sie geschildert habe, zu dulden, wenn wir den ökonomischen Wettstreit mit dem kapitalistischen Wirtschaftssystem gewinnen wollen. So ernst muß man die Frage stellen. Abschließend möchte ich noch die Hoffnung aussprechen, daß diese Worte endlich wirklich Anstoß sind zu einer neuen, ökonomisch planmäßigen Arbeitsweise unserer Wirtschaftskader und daß die angesprochenen Kollegen öffentlich in der Betriebszeitung zu den angeführten Problemen Stellung nehmen. Wilfried Ansoerge, PB

der wf-jugendsender - stop -
der wf-jugendsender - stop -

Die Stellungnahmen unserer Elektromechanikerlehrlinge bestätigen mit geringen Einschränkungen auch unsere Einschätzung über die Ausbildung in den betreffenden Abteilungen. Besonders in den Bereichen EB und EP haben die zuständigen Leiter und Kollegen ihre Mitverantwortung für die Berufsausbildung erkannt und handeln danach. Das spiegelt sich in der guten Qualität der Ausbildung und Erziehung wider.

Die Praxis zeigt dann auch, daß es in diesen Abteilungen keine Nachwuchssorgen an Facharbeitern gibt, da die dort auslernenden Lehrlinge gern als Facharbeiter in den betreffenden Abteilungen verbleiben. Andererseits muß immer wieder festgestellt werden, daß es sehr schwer ist, Auslerner zum Einsatz in solchen Abteilungen zu gewinnen, in welchen es versäumt wurde, während der speziellen Ausbildung die Lehrlinge für die Produktion dieser Abteilungen zu interessieren.

Zur Kritik des Lehrlings Ulrich Hendrich ist zu sagen, daß auch wir der Ansicht sind, daß es notwendig ist, die Lehrlinge bei der Inbetriebnahme der von ihnen geschalteten Geräte zur Mitarbeit einzusetzen. Noch zweckmäßiger wäre ein achtwöchiger direkter Einsatz in einem Prüfgerätelabor. Wir richten deshalb nochmals unsere Bitte an den Kollegen Voß, zu überprüfen, ob nicht doch entgegen seiner bisherigen Meinung ein derartiger Einsatz zu verwirklichen wäre, und empfehlen, dazu auch die Meinung der Laborleiter zu hören.

Renate Müller möchten wir allerdings sagen, daß es nicht richtig ist,

einen Beruf zu erlernen, um bereits während der Lehrzeit Überlegungen anzustellen, ob man ihn später auch ausüben soll oder nicht. Das ist vor allem deshalb nicht zu verstehen, da ihr doch die Arbeit in Beruf und Abteilung Freude bereitet. Zweifellos gibt es eine Reihe von Beispielen, wo ungelernte bzw. angelernte Kollegen ein höheres Einkommen haben als Jungfacharbeiter. Renate sollte aber daran denken, daß sie vor allem durch ihre Leistungen die Höhe ihres Verdienstes mitbestimmen kann. Wir sind davon überzeugt, daß sie bei Beibehaltung ihres bisherigen Fleißes auch als Facharbeiter ihren Mann stehen wird.

Der schwächste Abschnitt in der speziellen Ausbildung ist das Werk für Meßelektronik Berlin, für welches wir ebenfalls Lehrlinge ausbilden. Seit Jahren bemühen wir uns durch Aussprachen mit den Abteilungs- und Bereichsleitern, weiter voranzukommen. Leider konnte außer einigen Pflasterchen auf besonders wunde Stellen noch keine grundlegende Verbesserung erreicht werden. Wir werden auch keine Veränderung erreichen können, solange der Werkdirektor Kollege Henrion nicht einsieht, daß er für

NOCH EINMAL

„Hoch und Tief in der speziellen Ausbildung“

(WF-Sender Nr. 8 vom 25. Februar 1965)

die spezielle Ausbildung mitverantwortlich ist und glaubt, daß es ausreichend, diese Verantwortung einer Mitarbeiterin der Abteilung Arbeit zu übertragen.

Desgleichen dürfte es an der Zeit sein, daß sich die Partei- und Gewerkschaftsleitungen mit den Problemen der speziellen Ausbildung befassen. Auf keinen Fall kann länger geduldet werden, daß Lehrlinge planlos von einem Produktionsschwerpunkt zum anderen geworfen werden und mit Arbeiten der Lohngruppen 1 und 2, entgegen den Anforderungen des Ausbildungsplanes, beschäftigt werden. Welche Meinung sollen die Lehrlinge von der Leitungstätigkeit vom Werk für Meßelektronik bekommen, wenn sie wenige Wochen später aufgefordert werden, langsam zu arbeiten, da Arbeit fehle, oder wenn ihnen gesagt wird: „Beschäftigt euch irgendwie — es ist keine Arbeit da.“

Die Meinung von Ulli Bayerl, daß er zu früh in der speziellen Ausbildung eingesetzt wurde, teilen wir nicht. In der Grundausbildung werden Grundkenntnisse vermittelt. Spezielle Kenntnisse, zum Beispiel im Prüfen von Bausteinen und Geräten, müssen in den drei Lehrhalb-

jahren selbst vermittelt werden. Selbstverständlich ist es hierbei nötig, daß die Lehrlinge regelmäßig angeleitet werden und die Anforderungen systematisch gesteigert werden. Zu überlegen wäre allerdings, ob es nicht zweckmäßiger ist, für die Tätigkeit in den Prüffeldern Funkmechaniker auszubilden.

Um endlich auch im MEB in der Berufsausbildung weiter voranzukommen, wird von uns eine Aussprache mit dem Kollegen Henrion angestrebt. Es wird dabei darauf ankommen, die relativ gute Ausbildung in den Abteilungen Fahrent-

Vorarbeit

Am 3. April wird die Normal-schicht den Ostersonnabend vorarbeiten. Für die im Zweischichtbetrieb Arbeitenden kommt der 3. und 10. April in Frage. Die im Dreischichtbetrieb tätigen Kollegen arbeiten am 28. März bzw. 4. April vor. Für die Kollegen, die in der Woche vom 11. bis 17. April in der dritten Schicht arbeiten, entfällt die Vorarbeit, jedoch beginnt diese Schicht bereits am Sonntag, dem 11. April, um 22 Uhr.

holz und Schüler auszuwerten und zu verallgemeinern. Vor allem ist zu empfehlen, daß Vertreter der Werkleitung, der Partei und Gewerkschaft des MEB auch direkt, nach dem Beispiel unseres Werkes, mit den Lehrlingen sprechen.

Werner Aßmann
Lehrmeister in der speziellen Ausbildung

Neues vom Plattenteller

„Ich hab' die gute Laune im Gepäck“, sagt Günter Geißler. Als gelernter Kaufmann und begeisterter Sammler von Schallplatten berühmter Sänger träumte er davon, selbst einmal Sänger zu werden. Durch einen Zufall konnte er ein Gesangsstudium aufnehmen und hat den Anschluß an die Reihe der Spitzeninterpreten geschafft. Zeigte er zuerst Vorliebe für verhaltene Titel, so wandte er sich in letzter Zeit mit großem Erfolg den modischen, stark rhythmischen Titeln zu.

Jetzt erscheint eine Langspielplatte (LP) mit 16 seiner Erfolgstitel. Der Preis beträgt 16,10 MDN (Nr. 8 50 030).

Charly



Das war was!

Sonnabend, der 13. März 1965. Vor unserem Kulturhaus begehrten noch viele Tanzlustige Einlaß. Doch leider ist der Saal bereits zum Bersten voll. Scharfe Rhythmen, gespielt vom Franke-Echo-Quintett, lockten alles

auf die Tanzfläche. Kaum ein Stuhl blieb besetzt. Dicht gedrängt wird Twist, Hully Gully, kurz, alles, was neu ist, getanzt. Auch eine Tombola — wertvolle Schallplatten waren zu gewinnen — fehlte nicht. Der erste

Tanzabend, von unseren Lehrlingen aus dem Lehrwerk selbst organisiert, war ein Erfolg. Gemeinsam mit Lehrlingen aus dem Lehrwerk, Jugendlichen aus dem Wohngebiet und unserem Werk klang der gut vorbereitete Abend bei prächtiger Stimmung aus. Bleibt zu hoffen, daß der nächste Abend ebenso wird.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann



TWIST, TWIST... ist noch immer gefragt. Unsere Aufnahme aus unserem Kulturhaus beweist es. Und — er wird noch beherrscht. Ob er zu den Mitteln gehört, die die schlanke Linie fördern, bleibt dahingestellt. Auf alle Fälle ist er noch nicht aus der Mode. Herr Kapellmeister, noch einen...

Am 1. April...

...erscheint unsere nächste Ausgabe. Da die Nr. 13 und der 1. April so schön zusammenpassen, haben wir uns entschlossen, eine Seite für einen dem launischen Tag würdigen Anzeigenteil freizugeben. Annahmefrist täglich von 7 bis 16 Uhr in der Redaktion, Bauteil E, III. Stock, oder über Hauspost an WF-Sender.

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 26. März, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Skat;
19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester
Sonntag, 27. März, 19 Uhr:
Feier der AGL Bildrohre; 19 Uhr:
WF-Jugendklub
Dienstag, 30. März, 14.30 Uhr:
Probe Kindertanzgruppe; 15.30
Uhr: FDJ-Wahlversammlung

GROSSE BOXVERANSTALTUNG am Freitag, 26. März, in unserem Kulturhaus mit Mannschaften von Dynamo Berlin „Helmut Just“, Chemie Köpenick und Stahl Schöneweide. Eintritt 2,10 MDN.

Stilblüten

Versteinerungen

Aus der Form des versteinerten Fisches sieht man genau, daß er kurz nach seinem Tode noch gelebt hat.

Das Leben des Försters

Schon am frühen Morgen geht der Förster in den Wald auf die Jagd. Dort angekommen, legt er sich auf den Bauch und läßt es krachen. Das nennt man in der Jägersprache Anstand.

Weihe neuer Kirchenglocken

Die zwei Glocken wurden eingeholt. Der Pfarrer hielt die Rede, der Herr Bürgermeister sprach auch. Dann wurden sie beide aufgehängt. Seitdem ist es viel schöner in unserem Dorf.

In Eis und Schnee am Frauensee

Wenn auch laut Kalender bereits der Frühling ins Land gezogen ist und wir uns schon der ersten warmen Sonnenstrahlen erfreuen konnten, ist es doch noch gar nicht so lange her, da bedeckte eine dichte Schneedecke das Land — zur großen Freude aller Schüler, die die Winterferien dadurch restlos auskosten konnten. In unserem Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee verlebten Pioniere und Schüler zehn erlebnisreiche Tage, über die uns die Lagerleiterin Brigitte Otto berichtete. Da gab es herrliche Wanderungen durch den Win-

terwald, wobei es den Kindern ein besonderes Vergnügen bereitete, Tierfährten aufzuspüren und diese zu verfolgen. Auch touristische Wettkämpfe, bei denen das sportliche und touristische Können unter Beweis gestellt werden mußte, wurden mit großem Eifer durchgeführt. Mut und Ausdauer erforderte das Nachtgeländespiel und das Geländespiel nach Marschrichtungszahlen. Auch beim Luftgewehrschießen und Tischtennisspielen wurde um sportlichen Lorbeer gerungen.

Aber nicht nur Sport und Spiel

füllten die Tage aus — da gab es auch andere schöne, gemeinsam verlebte Stunden und vor allem das große Faschingsfest mit seinem lustigen Treiben.

Große Mühe machten sich alle Helfer und das Wirtschaftspersonal unter Leitung des Genossen Langbein, den Kindern die Ferien so schön und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Der an der frischen Luft erworbene Bärenhunger wurde stets mit gutem, schmackhaftem Essen gestillt. Auch die Kollegen Ingrid Freiberg, Hans-Joachim Dachs, Udo Siewert und Gerhard Schwitzing waren unermüdlich auf den Beinen. Allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, daß sich unsere Kinder so gut erholen konnten.

Neues Ferienparadies für WF

Seit 1. Januar 1965 hat unser Betrieb die „Waltersdorfer Mühle“ im Polenztal, Sächsische Schweiz, gepachtet. Damit sich nun unsere Kollegen in diesem Heim recht wohl fühlen, wurde alles für die Neu- und Umgestaltung in die Wege geleitet, und die Handwerksarbeiten laufen zur Zeit auf vollen Touren. Maurer, Elektriker, Maler und Tischler geben ihr Bestes.

In unermüdlichem Einsatz, besonders auch in der schlechten Witterungsperiode, machte das gesamte Handwerkerkollektiv von TM manchmal fast Unmögliches möglich. Dafür möchte ich diesem Kollektiv recht herzlich danken sowie auch den Kollegen, die für die rohrtechnischen Anlagen verantwortlich sind.

jetzt kann gesagt werden, daß die „Waltersdorfer Mühle“ ein erholsamer Aufenthaltsort für unsere Betriebsangehörigen sein wird. Glücklicherweise können sich die Kolleginnen und Kollegen schätzen, die einen Ferienscheck für dieses Heim gelöst haben.

Richard Gläser
Abteilungsleiter ÖA

„STIMMUNG“ hieß es am 5. März in unserem Kulturhaus. Unsere Frauen feierten ihren Ehrentag. Durch alle Räume ging es bei einer Polonaise, bei der kräftig mitgesungen wurde.



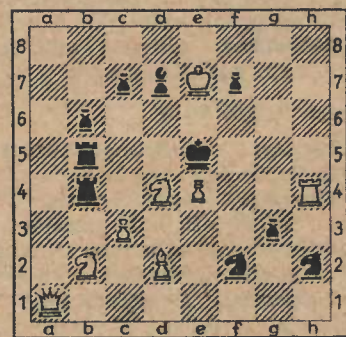
Unsere Schachaufgabe

Herbert Ahues
aus „Schach-Express“ 1950
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke7, Da1, Th4, Ld2, Sb2, Sd4, Bc3, e4 (8 Figuren)
Schwarz: Ke5, Tb4, Tb5, Ld7, Sf2, Sh2, Bb6, c7, f7, g3 (10 Figuren)

Auflösung aus Nr. 11 (O. Wielgos)
1. D×e4! (droht Tb5 matt) T×e4+ 2. S×e4 matt. 1. ...Le2 2. Dd5 matt. 1. ...Sc7 2. S×d7 matt. 1. ...Sd4 2. L×d4 matt. 1. ...Tb7 2. S×b7 matt.

Müller, Sektion Schach





Nr. 12 25. März 1965 17. Jahrg.

Modernes Wohnen

Haben Sie schon einmal ganz modern gewohnt? Mit der neuen Linie und so? Ich habe. Allerdings nur besuchsweise. Erstaunlich, was die Raumgestalter alles anbieten. Was ich für den Bungalow eines indischen Gauklers hielt, war ein Wohnzimmer neuer Linie. Ich sah nur rot, blau, grün und gestreift.

Ich schätze, mit einer Entspannungssitze wäre sie mindestens 120 Jahre alt geworden.

Aber nun zu der übrigen Einrichtung. Maximilians Frau erklärte mir alles. Sie zeigte mir die Couch. „Eine feine Couch“, bemerkte ich. „Es ist keine Couch“, entgegnete Maximilians Frau. „Es ist eine Liege!“ „Wieso Liege?“ fragte ich. „Weil man darauf liegt!“

Nun begann mir der höhere Sinn der modernen Einrichtungsgegenstände aufzugehen. Eine Liege — weil man darauf liegt. Eine Sitze — weil man darauf sitzt.

Natürlich ganz logisch! Ich blinzelte auf den Teppich. Maximilian bemerkte es und fragte: „Nun, wie gefällt dir unsere Bodenaufgabe?“ — „Ich kann sie leider nicht richtig sehen, es ist schon zu dunkel im Zimmer.“ „Du hast recht“, meinte Maximilian, „die Scheibenhänge nimmt das Licht weg.“ „Eine Scheibenhänge habt ihr auch?“ fragte ich. Maximilians Frau nickte. Sie wies stolz auf die Gardinen. „Wenn es dunkel ist, knipse doch die Lampe an“, bat ich. „Wir haben keine Lampe. Lampen sind altmodisch“, sagte Maximilian mit leichter Schärfe in der Stimme.

Er wurde langsam ungehalten über meine Rückständigkeit. Ich blickte mich um und konnte tatsächlich keine Lampe entdecken. An der Decke hing lediglich eine Riesenspinne aus Leichtmetall. „Was ist denn das?“ fragte ich. „Eine Uniersalleuchte!“ antwortete Maximilian. Dann dreht er am Schalter. „Jetzt kannst du auch die Tapete besser sehen!“ Ich sah sie und umklammerte meine Sitze, weil mir schwindlig wurde. Breitgedrückte Seesterne und wildgewordene Makkaroni tanzten vor meinen Augen. Ich versuchte aufzustehen. Die Sitze polterte um und wurde zur Liege. „Was ist dir?“ fragte mich besorgt Maximilians Frau. „Nichts weiter, ein bißchen Durst“, entgegnete ich. „Habt ihr etwas zu trinken?“ „Natürlich, komm rüber an die Stehtrinke“, sagte man mir. Die Stehtrinke war die Hausbar. Ich begann zu fiebern. Maximilian suchte nach dem Korkenzieher. (Ich sagte aus Versehen schon „Aufmache“ dazu.)

Ich hielt mich an der Stehtrinke fest, und dann muß etwas bei mir ausgesetzt haben. „Gib mir endlich eine Trinke voll Kognak!“ sagte ich mühsam. Ich erhielt die Trinke bis zum Rand gefüllt und kippte sie einfach hinunter. „So“, sagte ich, „jetzt fühle ich mich wieder wohler.“ Meine Blicke blieben auf einem Bild an der Wand haften. „Eine sehr schöne Wandschmücke habt ihr!“ rief ich. Die Standuhr begann zu schlagen. „Eure Stehticke hat eine wunderschöne Schlage“, kam es über meine Lippen. Und dann wurde mir schlecht. Es war nicht der Kognak, das weiß ich heute bestimmt.

Es war das supermoderne Wohnen. „Ich ... möchte mal 'raus“, stöhnte ich und richtete an Maximilian die diskrete Frage: „Ach, bitte, mein Lieber, wo befindet sich denn eure Mache mit Ziehe?“

Kleine Chronik

Herzlichen Glückwunsch allen Kolleginnen und Kollegen, die im März auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken können. Zu ihnen gehören Lydia Raetzke, TN 720, Gerda Schnurpel, ÖR 1, Helga Babing, KA 771, Willi Kazur, TM 7, Gerhard Jänicke, TT4, Willi Kuhrt, PB 129, Herbert Diesing, PS 169, und Kurt Sichau, KM 780.



CHARMANT UND TEMPERAMENTVOLL — so erlebten wir Liane Breeks während ihres Vortrages zur Festveranstaltung anlässlich des Internationalen Frauentages in unserem Kulturhaus. Kein Wunder, daß die Sängerin allgemein gefiel.

???

1	2	3	4	5	6	7
8			9			
	10			11		12
13				14		
		15			18	19
20				21		
						22
23	24			25	26	
				28		
27						
		29			30	
31					32	

Waagrecht: 2. Regenumhang, 5. Tanzschritt, 8. Leichtathlet, 9. Bad in Belgien, 10. Regenbogenhaut des Auges, 11. Liebesgott, 13. Landesteil an der Ostküste Indochinas, 14. griechische Muse, 16. Verbrennungsrückstand, 18. Insektenfresser, 20. Finte, 21. sportliches Wurfgerät, 23. Bodenvertiefung, 25. Sumpfvogel, 27. Fläche, 28. römischer Kaiser, 29. deutscher Komponist der Gegenwart, 30. Hieb- und Stichwaffe, 31. franz.: Null, 32. Verschlussteil.

Senkrecht: 1. Stadt in Jugoslawien, 2. Angehöriger einer Volksrepublik, 3. Zeitabschnitt, 4. Fehthieb, 5. Samenzelle, 6. Gewicht der Verpackung, 7. lateinamerikanische Währungseinheit, 12. Schlange, 15. Versuch, 16. höchster Berg des Böhmerwaldes, 17. Stadt im Norden der USA, 19. Wissenschaftler, der sich mit der Erdgeschichte befaßt, 22. Fluß in Frankreich, 23. Speisewürze, 24. Untiefe, 25. Vortrag, 26. griechischer Kriegsgott.

Auflösung aus Nr. 11

Waagrecht: 1. Porto, 5. Ere, 6. Rest, 8. Ethos, 9. Ferro, 10. Sehne,

13. Detroit, 15. Knaben, 17. Granit, 20. Malerei, 24. Miere, 25. Erpel, 27. Dingi, 28. Ares, 29. Egge, 30. Nelli.

Senkrecht: 1. Peer, 2. Oktode, 3. Trost, 4. Oeser, 5. Egeln, 7. Toni, 11. Horn, 12. Etat, 14. Enge, 15. Kimm, 16. Ahle, 18. Riegel, 19. Irene, 21. Aida, 22. Erden, 23. Reise, 26. Rigi.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteur: Margot Schleuse-ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 103 Berlin.

Woche vom 29. 3. bis 3. 4. 1965

Essen zu 0,70 MDN

Montag: 1. Jägereintopf mit Fleisch;

2. Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

Dienstag: 1. Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurke; 2. gekochtes Ei, Spinat, Salzkartoffeln

Mittwoch: 1. Sahnkotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kürbis; 2. Kaßlerbraten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: 1. Hering in Gelee, Röstkartoffeln, rote Bete; 2. Spitzbein, Sauerkraut, Salzkartoffeln

Freitag: 1. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. gekochter Fisch, Senftunke, Salzkartoffeln

Sonabend: Spiegelei mit Speck, Röstkartoffeln; Krautsalat

Essen zu 1,00 MDN

Montag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Kompott

Dienstag: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln, rote Bete

Donnerstag: Rinderroulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Freitag: Gekochter Fisch, Senftunke, Salzkartoffeln, Kürbis

Essen zu 0,70 MDN: (Schonkost)

Montag: Jägereintopf mit Fleisch

Dienstag: Lungenhaschee, Kartoffelbrei

Mittwoch: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Kompott

Donnerstag: Apfelreis mit Zucker und Zimt

Freitag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Wahlessen

0,90 MDN: Kartoffelpuffer, Apfelsmus

1,00 MDN: Erbseneintopf mit Fleisch und Speck, Kompott

1,20 MDN: 2 gekochte Eier, Speck-tunke, Salzkartoffeln, rote Bete

1,40 MDN: Pökeltamm, Erbsenbrei, Sauerkraut, Salzkartoffeln

1,70 MDN: Rumpsteak, junge Schoten, Salzkartoffeln

2,00 MDN: Suppe, Schwalbennest, Rotweintunke, Salzkartoffeln, Kompott

Änderungen vorbehalten!

Werkküche